

# Die Fotografie – und sie täuscht uns doch

Max Doerfliger zeigt in der Galerie Rössli Balsthal eine Auswahl seiner fotografischen Raffinessen

VON EVA BUHRFEIND

Es ist das Vorrecht der Kunst, nicht einfach abzubilden, sondern Bilder zu schaffen, die beim Betrachter Assoziationen und Illusionen auslösen. Vor allem bei der Fotografie, die einst als dokumentarisches Bild die Wirklichkeit so real wie möglich projizierte. Doch die Manipulation des Bildes hat seit langem schon die fotografische Gestaltung erreicht. Vor allem als künstlerisches Mittel provoziert die Fotografie die Wahrnehmung und fordert das Sehen der Betrachter heraus.

Die Digitalisierung nun hat die fotografischen Gestaltungsmöglichkeiten definitiv erweitert, wenn nicht gar befreit: Die Beziehung zum tatsächlich abgebildeten Gegenstand ist offen, die Fantasie kann nun eigene Universen und Welten kreieren, unabhängig von der Intention des Künstlers.

«DIE WELT BEGINNT IM KOPF», nennt es der 1929 geborene und erfahrene, spricht mit allen fotografischen Wassern gewaschene, Max Doerfliger und formulierte an der Vernissage-Eröffnung: «Das Denken verbindet Vorstellungen und Sprache und lässt sie im Kreise tanzen. Bilder ohne Worte sind leer, Worte ohne Bilder blind.» Womit man auch schon bei seinen doppelbödigen Arbeiten ist. Denn



Max Doerfligers Fotoarbeiten machen subtil auf kaum Wahrgenommenes aufmerksam.

nichts ist so, wie es scheint. Gleich im ersten Raum unter dem Stichwort «Zeichen» zeigt sich, wie trügerisch ein Bild sein kann. Denn das, was sich wie geheimnisvolle Unter- oder prähistorische Zwischenwelten, kristallene Eiszeiten, wie mystische Höhlen oder magisch-unheimliche Urwelten liest, versteinert und gezeichnet von den mannigfaltigen Spuren der Erosionen – ja, das sind

nichts anderes als stark fokussierte Bodenbeläge eines alten Klosters. In Grauwiss gehalten, beweisen diese steinernen Formationen, dass das alltäglich Gesehene kaum wahrgenommen in der digitalfotografischen Manipulation seine Bedeutung erhält, die den Betrachter fordert und herausfordert.

Gleiches gilt für den zweiten Raum, der unter dem Titel «Schatten» steht.

Auch hier sind die realen Dinge nicht real, sie werfen Schatten ihrer assoziativen Möglichkeiten, der Betrachter kann sie auffangen, mit ihnen spielen oder sich einfach an der Ästhetik erfreuen, die sich durch Reduktion, Verdichtung, Umkehrung oder Verfremdung aufbaut. Auch wenn einige unbearbeitet sind, hier bestimmt der vom Künstler festgelegte Ausschnitt die Bildidee. Womit

auch hier ein manipulativer Eingriff ins Labyrinth der zeichenhaften Inhalte führt. Zwischen Einstein, Spiegelungen, Verzerrungen und verfremdeten Landschaften, romantischen Bouquets, Gläsernem und wachsenden Farbwellen, Mandelbrotbaum und anderen Fundstücken führt eine Anspielung zum nächsten Bild.

**SUGGESTIV UND DOCH DISKRET**, kann man durch wundersame Welten wandern – die Gedanken sind frei. Wie auch im Kellergewölbe dann Max Doerfliger mit den Titeln hintersinnige Vorgaben gibt. Hier wirkt «Proteus», jener griechische Meeresherr, der fortwährend seine Gestalt wechselte. Denn auch in diesen fotografischen Collagen wechselt die Geschichte gerne ihre Gestalt: Mythologisches verwebt sich mit Surrealem, Pflanzensamen ragen wie beschwörende Schlangen ins Fadenkreuz, Tierkadaver sind kryptisch arrangiert. Philosophische Begriffe, romantische Mondlandschaften oder filmisch verfremdete Verschachtelungen bestätigen in ihren untergründigen Spannungen die wundersame Magie des Bildes immer wieder neu.

Bis 19. Dezember. Geöffnet: Do / Fr 18–21 Uhr, Sa 15–18 Uhr, So 11–14 Uhr.

## Unendlichkeit des Meeres, des Himmels

Zum 80. Geburtstag von Anje Hutter präsentiert die Freitagsgalerie Solothurn neue Arbeiten

VON EVA BUHRFEIND

Immer wieder überraschen in Anje Hutters Ölbildern – trotz der Konzentration auf wenige klare Flächen und eine horizontale Komposition – diese meditative Intensität, die geradezu spirituelle Bildwerdung und Bildfindung, die auch die Betrachter nacherleben können. Die Bildinhalte der Solothurner Malerin sind mehr als einfach nur abstrakte Stimmungs-Malerei.

**DIE KÜNSTLERIN MALT** bedächtig und trägt sehr bewusst und doch aus dem Gefühl heraus die Farben zu dicken Schichten auf, bis sie in ihrer Materialität an Tafelbilder auf Holz erinnern. Oft dauert es Jahre, bis ein Bild für Anje Hutter jene Farbdichte erreicht hat, die dann in feinen Nuancen mit den darunterliegenden Schichten reagieren, und sich jene atmosphärischen Momente einstellen, die ihr Fühlen und Denken, ihr Sehen und Erfahren begleiten. In diesen streng reduzierten und linear gegliederten formelhaften Inhalten, die sinnbildhaft Aussen-, aber eben auch spirituelle Räume andeuten, wirken entweder die ahnungsvollen Farben der Dunkelheit oder aber die Modulationen des Meeres und des Himmels. Räume, die



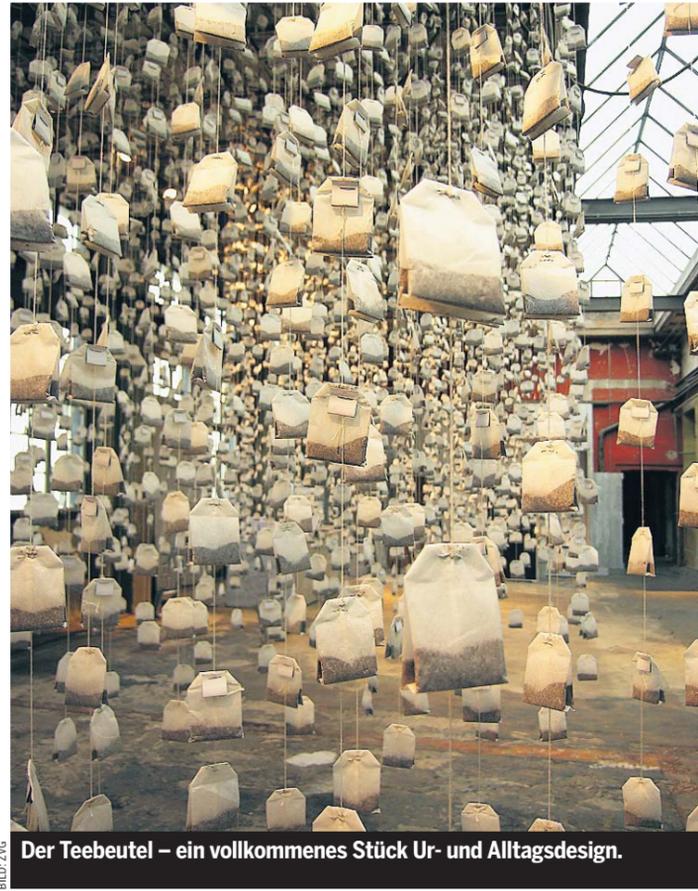
Mehr als abstrakte Stimmungs-Malerei: Anje Hutters Ölbilder.

durch den breiten Rahmen eine Begrenzung erfahren, sodass man wie durch ein Fenster hin- oder hinausschaut. Es ist das Licht hier, das das Dunkle trägt, während das Dunkle in den Farben das Licht findet. Da fügen sich dicht aufgetragene Farbfelder und -bahnen zur Grenzsituation des Zwielflichtes, in der sich ein lichter Moment in der nuancierten Vertiefung ins Nächtliche antönt. Ein zartrosa Farbband, das wie eine Naturscheinung auch die Idee der Hoffnung anspricht. Das Schwergewicht der

gezeigten Werke liegt auf jenen Meeresstimmungen, in denen sich die Tiefen und Untiefen des Wassers und die Unendlichkeit des Meeres und des Himmels zu blau modulierten Stimmungsräumen gliedern. Kompakt in der reinen Farbverdichtung von Blau bis Violett, hell bis dunkel, leuchtend oder gedämpft, beruhigt in den Kontrasten, bauen sich stille Farbfelder und -bahnen auf, eine helle oder nur ahnbare Horizontale als Grenzstreifen reiner und gefühlter Naturerfahrungen. Oder man erlebt das Meer, das sich zu einer sanften Bucht öffnet. Häuser sind zu sehen, Landschaft ist angedeutet, der Horizont lebt.

**DAZU ZEIGT ANJE HUTTER** mit «Drittes Auge» auch einen ihrer Chakra-Kreise, eine künstlerische Auseinandersetzung mit den aus der fernöstlichen Philosophie stammenden Energiezentren unseres Körpers. Die dunkle, düstere Ton-in-Ton-Farbgebung des in sich strukturierten Kreises im Kreis steht für Wahrnehmung, Weisheit, Erkenntnis und Intuition – eine Kraft, die Anje Hutter in ein geschlossenes Kraftfeld stellt.

Bis 8. Jan. 2011. Jeweils Fr 16–20 Uhr.



Der Teebeutel – ein vollkommenes Stück Ur- und Alltagsdesign.

## Design-Preis 2011 ist lanciert

Die Teebeutel-Installation in Langenthal sorgte für Aufsehen

VON FRÄNZI RÜTTI-SANER

Der Design-Preis Schweiz 2011 wurde anlässlich des Designers' Saturday vor wenigen Wochen in Langenthal lanciert. Aufmerksam gemacht wurden die Besucher mit der Teebeutel-Installation T-ROOM, realisiert von P'INC, Langenthal. Eine duftende Angelegenheit, die den Raum dominierte.

Der Teebeutel ist ein typisches, aber verkanntes Design-Objekt. Ihm wird in dieser Installation eine neue Aufmerksamkeit geschenkt. Er ist ein vollkommenes Stück Ur- und Alltagsdesign. Form und Funktion bilden eine perfekte Einheit. Das verwendete Papier aus 30 Prozent Zellulose und 70 Prozent Naturfaser ist gleichermaßen wasserdicht wie reissfest und garantiert dabei die bestmögliche Geschmacksentfaltung und ökologische Entsorgung.

Dabei entstand der Vorläufer des Teebeutels aus einem Versehen. 1904 verschickte der amerikanische Tee-

händler Thomas Sullivan seine Teebeuteln in kleinen Seidenbeutel, um damit Versandkosten für die bis dahin üblichen Blechdosen zu sparen. Seine Kunden nutzten nun genau diese Beutel, indem sie sie ganz ins Wasser eintauchten. Sie glaubten, die Verwendung dieser kleinen Proben sei von Sullivan so beabsichtigt worden.

**FÜR DEN KOMMENDEN** Design-Preis Schweiz 2011 werden wieder die besten Produkte in den Kategorien Markt, Newcomer, Research und Textile Award gesucht. Erstmals wird vom neuen Partner Pfister AG der Pfister Interior Design Award vergeben. Ebenfalls verleiht Rado zum zweiten Mal den Rado Product Design Award. Insgesamt ist eine Preissumme von 220 000 Franken zu gewinnen. Die Ausschreibung dauert bis zum 28. April 2011, und die Preisverleihung findet am 4. November 2011 in Langenthal statt.

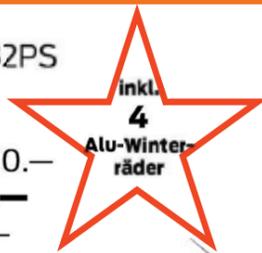
INSEERAT

**Ford Fiesta 1.25 16V 82PS**  
Trend 5-türig

Katalogpreis Fr. 22'590.–  
**Jetzt für Fr. 17'990.–**  
Sie sparen Fr. 4'600.–  
oder Leasing ab  
Fr. 174/Monat

Serienausstattung (Auszug):

- Manuelle Klimaanlage
- Radio/CD Audiogerät
- Elektrische Fensterheber vorne
- Bordcomputer



Nur 7 Stück zu diesem Preis! Leg die Entscheidung nicht auf Eis!



Feel the difference